

Pressemitteilung

Nachhaltiges Miteinander von Forst und Jagd

Im Zuge der Arbeitstagung der Landwirtschaftskammer stand das Thema „Forst und Jagd“ im Mittelpunkt der Diskussionen. In Bezug auf die Jagd gibt es unterschiedliche Einstellungen unter den Grundeigentümern in Oberösterreich. Aber alle Sichtweisen haben einen gemeinsamen Nenner: Ohne die Jagd kann keine Land- und Forstwirtschaft betrieben werden. Das Verhältnis von Grundeigentum und Jagd ist historisch gewachsen. Beide sind seit nunmehr 170 Jahren durch das Jagdgesetz untrennbar miteinander verbunden. „Wir haben uns als bäuerliche Interessenvertretung einem nachhaltigen Miteinander verschrieben und wollen auch in Zukunft einen konstruktiven Dialog weiterführen“, plädiert LK-Präsidentin Michaela Langer-Weninger.

Jagdgesetz als Grundlage

Verschiedene Jagdgesetze haben in der 170jährigen Geschichte bis heute immer ein Ziel gehabt: Den Wildbestand so zu regulieren, dass dieser land- und forstwirtschaftliche Produktion in einem ausreichenden Maß zulässt. Dies setzt aber auch voraus, dass beide Seiten nachhaltig kooperieren und sich unterstützen. Wieviel das Grundeigentum tolerieren kann, ist unterschiedlich und von den individuellen Wünschen des Grundeigentümers hinsichtlich der Bewirtschaftungsform und den Umweltbedingungen abhängig. So können in manchen Jahren zum Beispiel Tier- und Pflanzenarten besser oder weniger gut gedeihen – Stichwort Fichte und Trockenheit.

Das gültige Jagdgesetz in Oberösterreich hilft, etwaige Interessenkonflikte teilweise auszugleichen. Das Jagdgesetz fordert, dass die Jagd so ausgeübt werden muss, dass ein artenreicher und gesunder Wildbestand wachsen, blühen und gedeihen kann, aber eben und vor allem auch die Interessen der Land- und Forstwirtschaft in ihren Zielen nicht eingeschränkt werden. Beides stellt per se keinen Widerspruch dar, doch im Einzelfall kann es dazu kommen, dass Wildarten in einer gewissen Dichte land- und forstwirtschaftliche Betriebsziele beeinträchtigen. Das Jagdgesetz fordert hierbei klar, dass die Interessen der Land- und Forstwirtschaft nicht gefährdet werden sollen und somit die Dichte bestimmter Wildarten entsprechend zu regulieren ist.

Die Jagd wird sich immer in einem Spannungsfeld zwischen der Erhaltung eines gesunden Wildbestandes und der Sicherung von land- und forstwirtschaftlichen Zielen befinden. Die Wälder sind nach den vergangenen Jahren durch verschiedene Kalamitäten stark geschädigt und verlangen lokal eine Bestandsabsenkung des Rehwildes.

LK-Präsidentin Langer-Weninger: große Verantwortung für beide Seiten

LK-Präsidentin LAbg. Michaela Langer-Weninger beschreibt das Zusammenwirken folgendermaßen: „Für unsere Forstbetriebe waren die vergangenen Jahre durch Klimawandel, Borkenkäferbefall oder Schneedruckschäden enorm belastend. Die Arbeit der Forstwirte geht über die Grenzen und erfordert neben der Aufarbeitung von Schadholz auch Investitionen in die notwendige Verjüngung der Bestände. Für den wirtschaftlichen Erfolg braucht es aber auch Abstimmung in der Bejagung. Nur so können zukunftsfitte und für die kommenden Klimaänderungen gewappnete Wälder aufwachsen. Die Jagd erfüllt somit gesamtgesellschaftliche Aufgaben und sollte für einen gesunden und nachhaltigen Waldbestand sorgen. Dies ist eine große Verantwortung, der beide Seiten gerecht werden müssen. Ein gutes Miteinander kann hier zum Vorteil für alle werden.“ Aufgrund der Kalamitäten mussten in Oberösterreich mehrere tausend Hektar Waldfläche abgeholzt werden. Um die Wiederbewaldung voranzutreiben, braucht es mehr denn je die Jägerschaft und aktive Jagdausschüsse, die gemeinsam einen nachhaltigen Weg beschreiten. Durch die vor zwei Jahren eingerichtete Wildschadensberatung der Landwirtschaftskammer Oberösterreich werden Grundeigentümer, Jäger und Jagdausschüsse aktiv in diesem Prozess unterstützt.

Die Wildschadensberatung der Landwirtschaftskammer Oberösterreich zieht erste Zwischenbilanz: knapp 100.000 Euro Wildschäden wurden innerhalb von zwei Jahren erhoben. Aber nicht nur die Erhebung war wichtig, vor allem auch die Nachhaltigkeit der gesetzten Maßnahmen, was sich bei wiederkehrenden Erhebungen zeigen wird. Schulungen und Vorträge mit insgesamt rund 3.000 Teilnehmern wurden für Waldbesitzer und Jäger abgehalten. Dies ist ein großer Gewinn, da durch die Schadenserhebung, die gemeinsame Vor-Ort-Maßnahmenplanung und die flankierenden Schulungen Verständnis für die Zusammenhänge von Forst und Jagd bei allen Beteiligten entstanden sei.

Aus der Wildschadensberatung gibt es aber nicht nur Positives zu berichten: „Der Wald sieht stellenweise verheerend aus. Verstärkt genau dort, wo Borkenkäfer und Sturm eingewirkt haben und das Zusammenspiel mit der Jagd noch nicht funktioniert. Es braucht Jäger, die Wildschäden erkennen und verhindern wollen, die ganzheitlich im Sinne eines funktionierenden Ökosystems arbeiten und eine breite Perspektive über die jagdlichen Grenzen hinaus einnehmen“, so Präsidentin Langer-Weninger abschließend.

Landesjägermeister Sieghartsleitner: mehr Fortbildung, verstärkter Dialog.

Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner betont ebenfalls die Wichtigkeit des Zusammenspiels aller primären Landnutzer: „Bei aller Beständigkeit muss man auch gemeinsam mit der Zeit gehen. Als Waldbesitzer und aktiver Landwirt verstehe ich die Ängste und Sorgen der Grundeigentümer. Umso mehr appelliere ich an alle, gemeinsam die Jagd bei

der Erhaltung der jagdlichen und ethischen Grundwerte zu begleiten. Einer der wesentlichen Punkte ist die Einrichtung des Forst- und Jagddialoges, um in Forst- und Jagdfragen voranzuschreiten. Es ist auch mein persönliches Anliegen, mich um eine kollegiale, wertschätzende Kommunikation zwischen Jägerschaft und Waldbesitzer zu bemühen. Darüber hinaus braucht es aber entsprechende Rücksichtnahme anderer Naturnutzer durch die Beachtung von Wegebenutzung und Wildruhezonen, um den Wildeinfluss im Wald zu minimieren. Außerdem spielt eine Optimierung des Gesamtlebensraumes, also auch jener außerhalb des Waldes, eine Schlüsselrolle, um übermäßigen Verbisseinfluss im Wald zu reduzieren; ebenso die richtige Fütterung als wichtiges Lenkungsinstrument oder Einzelschutzmaßnahmen bei Jungbäumen. Das heißt, es bedarf einer Abstimmung aller Beteiligten!“ Zukünftig sollen mehr gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen für Jagdausschüsse und Jägerschaften angeboten werden. Die gemeinsamen Veranstaltungen im vergangenen Jahr - auf Initiative des Landesrates - seien ein erster Anfang gewesen. Sieghartsleitner signalisiert klar die Kooperationsbereitschaft mit der Landwirtschaftskammer und betont, dass er die Jägerschaft und die Grundeigentümer nicht im Stich lassen werde.



Rehwild im Wald wird die größte Herausforderung in den kommenden Jahren.

Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei



„Jagd, Forst und Landwirtschaft brauchen ein nachhaltiges Miteinander, um in Zeiten des Klimawandels die Zukunft des Waldes zu sichern und um geeignete Lebensräume für das Wild zu erhalten“, sind Michaela Langer-Weninger, Präsidentin der Landwirtschaftskammer OÖ und Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner überzeugt.

Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Kontakt bei Rückfragen:

Wolf-Dietrich Schlemper (LK-Wildschadensberater),
Tel +43 50 6902-1436, wolf-dietrich.schlemper@lk-ooe.at

LJM Herbert Sieghartsleitner, Tel: +43 664/15 37 237

GF Mag. Christopher Böck (Pressesprecher Wildbiologe),
Tel: +43 699/12 50 58 95, ch.boeck@ooeljv.at

Kontakt Öffentlichkeitsarbeit: Mag. Elisabeth Frei-Ollmann,
Tel +43 50 6902-1591, elisabeth.frei-ollmann@lk-ooe.at